

# Kurzbiografie Bruno *Pinguin* Zehnder

Bruno Josef Zehnder wurde am 8. September 1945 als jüngstes von sechs Kindern geboren. Seine Erziehung und seine Jugend in Bad Ragaz waren geprägt von bürgerlich-christlichen Werten.

Nach Aufenthalt in Paris und London sowie ausgedehnten Reisen durch die Sowjetunion, Indien und Asien, gelangte er in den 70er-Jahren nach Japan. Er arbeitete als Model und Dressman, gründete eine Sprachschule und begann sich mit Fotografie zu beschäftigen.

Ein Job als Steward auf einem dänischen Schiff mit australischen Wissenschaftlern brachte ihn 1975 das erste Mal in die Antarktis. Überwältigt von den Eindrücken und mit Hunderten von Fotos kehrte er zurück und schaffte es, die Japaner mit seinen Bildern zu begeistern. 1979 zog er nach New York, wo er nahtlos an seine fotografischen Erfolge in Japan anknüpfen konnte. Es folgten regelmässige Reisen in die Antarktis.

Sein persönlicher Einsatz für die Antarktis wurde 1987 mit dem UN-Environmental Award ausgezeichnet, 1988 kaufte das New Yorker Museum of Modern Art zwei seiner Bilder und 1988 zierte sein schönstes Pinguinbild die Visa-Karte der Amerikaner. 88/89 - noch zu Zeiten des kalten Krieges - gelang es ihm, an Bord eines sowjetischen Eisbrechers, die Forschungsstationen der UDSSR zu besuchen und Kaiserpinguine zu fotografieren. Sein grösstes Anliegen blieb aber immer der Schutz der Antarktis und ihrer Tiere.

Seine grosse Leidenschaft für die Kaiserpinguine führte dazu, dass er 1994 auf der russischen Forschungsstation „Mirny“ überwinterte. Nur so konnte er die Paarung und das Brüten der Kaiserpinguine sowie die Aufzucht der Jungen beobachten. 1997 entschloss er sich zu einer 22. Antarktisreise und gleichzeitig seiner zweiten Überwinterung auf „Mirny“ aufzubrechen, während der er am 8. Juli 1997 auf tragische Weise umkam.

Nach seinem Tod wurde er dort beigesetzt, wo er sich zeitlebens am wohlsten gefühlt hat: in der Antarktis - auf einer kleinen Insel vor der Küste, ganz nah bei seinen geliebten Kaiserpinguinen.